

„Wege zur Krippe“ - Das etwas andere Weihnachtsbuch.

Die Krippe ist in der Advents- und Weihnachtszeit für viele Familien eine Mitte, um die man sich gerne schart und die zum Nachdenken darüber anregt, was die Geburt Christi bedeutet. In diesem etwas anderem, sehr persönlichen, Weihnachtsbuch, deutet Paul Dieterich, nicht nur die Geburt Jesu, sondern beleuchtet mit vielen Details Symbole und Lebenswege biblischer Figuren und verbindet sie mit unserem Leben heute. Entstanden ist das Buch mit viel Liebe zum Detail in gemeinsamer Arbeit der Eheleute Paul und Iris Dieterich.

Weitere Details zum Buch erfahren Sie aus einem kurzen Gespräch mit Iris Dieterich und in Auszügen aus der Buchbesprechung von Peter Goes in der Zeitschrift „Arbeit und Besinnung“, Ausgabe 1. November 2013, Seite 48f ausgeführt.

Unser Gespräch mit Iris Dieterich.

Frau Dieterich, wo und auf welche Weise kamen Sie zum ersten Mal mit "Ihren" Krippenfiguren in Berührung?

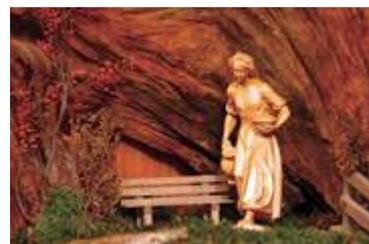
Iris Dieterich: Es war in der Weihnachtszeit 1968 in Ulm. Ich war zum ersten Mal schwanger. Da sah ich im Schaufenster eines Ladens diese Krippenfiguren. Ich kaufte Maria, Josef und das Kind. Das war der Beginn unserer Weihnachtskrippe.

Was fasziniert Sie persönlich an diesen Figuren?

Iris Dieterich: Ihr schlichtes Holz und dass es eine solche Ausdruckskraft entfaltet. Dass jede Figur etwas aus der Bibel erzählt, das für uns wegweisend ist. Jede Gestalt zeigt mir etwas für mein alltägliches Leben.

Haben Sie „Lieblingsfiguren“? Und verraten Sie uns auch welche und warum?

Iris Dieterich: Ja, die Magd mit Brot und Wein (S. 193). Als eine solche 'Martha' habe ich mich immer empfunden. Und das kleine Mädchen mit der Puppe (S.200). Vor ihr sagte unsere schwer behinderte Esther (als sie das noch sagen konnte) sofort: Das ist die Esther mit den Zöpfen.



Weihnachten 2013 - welche Themen berühren Sie in diesem Jahr besonders, wenn Sie in den nächsten Wochen Ihre Krippe aufbauen werden?

Iris Dieterich: Ich freue mich an dem neuen Hirten, der noch dazu kam (und der ins Buch gar nicht mehr aufgenommen werden konnte). Er trägt ein Licht und hat einen Stab in der Hand. Mich erinnert er an : "Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege" und "Dein Stecken und Stab trösten mich".



Was wünschen Sie den Betrachtern?

Iris Dieterich: Dass sie die Weihnachtsgeschichte ganz persönlich auf sich wirken lassen, dass sie sich in den Figuren der Krippe wiedererkennen, dass sie ihre Lasten vor der Krippe ablegen und dass von der Krippe ein helles Licht sie berührt. Auch dass sie spüren, dass hier jeder und jede eingeladen ist. Es wäre schön, wenn unser Weihnachtsbuch dazu beitragen könnte.



Danke, Iris Dieterich für diese persönlichen Gedanken zu „Ihren“ Krippenfiguren.

Und Peter Goes führt in seiner Buchbesprechung aus:

Ein mit gebeugtem Rücken zur Krippe schreitender Lastträger regt zu den Überlegungen an: Welche Lasten drücken heute viele von uns?“ und was heißt „Einer trage des anderen Last“? Dieterich fügt an: „Werden im 21. Jahrhundert immer mehr Menschen erkennen, dass dies die beste Grundordnung für Europa, ja für die ganze Völkerwelt ist?“

Immer wieder werden von der Krippe und ihren Figuren Linien zur Gegenwart und zu notwendigen politisch-ethischen Konsequenzen gezogen. Zaun und Mauer weisen direkt zur Berliner Mauer hin. „Weihnachten, das bedeutet Mauerfall, Tanz auf der Mauer. Wir können Gott und Menschen ungehindert begegnen in neuer Freiheit.“ (S.17)

Paul Dieterich erschließt dem Leser einen profunden Wissensschatz aus umfassenden biblischen und historischen Quellen. Sehr informativ lesen sich auch die Ausführungen „Maria in jüdischer Sicht“, Maria im Protevangelium des Jakobus, Maria in der islamischen Tradition, sowie der detaillierte Stammbaum Josefs, der das Verständnis der Herkunft Jesu aus dem Judentum und die Verbundenheit mit dem hoffenden Israel wie mit der ganzen Menschheit dokumentiert. (S. 109-111).“

Zum Abschluss, ein kurzer Auszug aus dem Buch, Seite 79, der Iris Dieterich besonders gefällt.

Diese Hirten ziehen „fröhlich ihre Straße“ (Apg 8,39). So können wir von der Krippe Jesu freudig zurückkehren an die Orte, an denen wir unser „allgemeines Hirtentum aller Glaubenden“ wahrnehmen. Und wenn uns unser Musizieren und singen gelegentlich etwas dünn vorkommt, können wir singen (EG 330,7):

Ach nimm das arme Lob auf Erden,
mein Gott, in allen Gnaden hin.
Im Himmel soll es besser werden,
wenn ich bei deinen Engeln bin.
Dann sing ich dir im höhern Chor
Viel tausend Halleluja vor.



Buchempfehlung vom Stift Urach, Dezember 2013.